

die er für die absolut sichere und hauptsächlichliche Grundlage der Beurteilung von WEININGERS Geisteszustand erklärt, in denen dieser glaubt „das psychologische Problem des Geschlechtsgegensatzes gelöst und eine abschließende Antwort auf die sogenannte Frauenfrage gegeben zu haben: eine völlig phrasenfreie, bis zum letzten Ende menschlichen Wissens geführte Erforschung des Wesens der Frau und die Erhöhung der Streitfrage auf ein Niveau, auf dem die bisherigen Erörterungen sich nicht bewegt haben“. PROBST folgt WEININGERS Ausführungen, sie fortgesetzt zitierend, kommentierend, widerlegend; er zeigt, daß WEININGERS „Entdeckungen“ der beiden Idealtypen (des absoluten Mannes = M, des absoluten Weibes = W) und der sexuellen Zwischenstufen (die die Norm bedeuten würden) durchaus nicht originell waren, daß WEININGER vielmehr eine Menge (besonders MOEBIUS) gelesen hatte und — bestenfalls! — nicht mehr wußte, was sein eigener Gedanke, was Erinnerung war.<sup>1</sup> Viel wichtiger sei aber, daß die Schlüsse, die WEININGER aus diesen Gedanken ziehe, pathologisch seien. Es folgt eine Darlegung des Systems der WEININGERSchen „Philosophie“: der Hauptfehler liegt nach PROBST erstens darin, daß WEININGER als Tatsachen hinstelle, was er erst beweisen mußte und davon ausgehend zu den kühnsten Schlüssen komme, daß er aber zweitens, wie MOEBIUS sagt, „dadurch zu sachlichen Kenntnissen zu kommen suche, daß er ohne Rücksicht auf die Erfahrung verallgemeinere und das, was bedingungsweise gilt, für bedingungslos erkläre“. Die aprioristische Annahme von größter Tragweite, die dem Buch zugrunde liege, habe eben schon vor der Durchführung der Arbeit bestanden. Im einzelnen muß das natürlich im Original nachgelesen werden. Ebenso die Begründung der psychiatrischen Diagnose: „Hysterie mit exquisit manisch-depressivem Charakter bei einem sogenannten Dégénééré supérieur“, die neuerdings (wie die ganze PROBSTSche Broschüre) von HELPACH scharf angegriffen worden ist. PROBST plädiert zum Schluß dafür, WEININGER nicht von litterarischem Standpunkt aus zu bekämpfen oder gar zu verachten, sondern den Unglücklichen, dessen glänzende Begabung von einem schweren Schicksal zum Wahnsinn geführt wurde, zu bedauern.

GUTTMANN (Berlin).

**Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen unter besonderer Berücksichtigung der Homosexualität.** Herausgegeben im Namen des wissenschaftlich-humanitären Komitees von Dr. med. M. HIRSCHFELD. VI. Jahrgang. Leipzig, Max Spohr. 1904. 744 S.

Eine ausführliche Besprechung des VI. Jahrbuches kann der Referent wohl unterlassen, nachdem er Zweck und Ziele der Herausgeber in den letzten Bänden *dieser Zeitschrift* wiederholt genauer besprochen hat. Der neueste Band, glücklicherweise erheblich kürzer als die früheren Jahresberichte, bringt wieder zahlreiche Beweisstücke, die dem Kampfe gegen die jetzige Gestaltung des § 175 dienen. Es scheint sich auch nun eine stärkere Strömung — wenigstens unter den Gebildeten — geltend zu machen, die zur Aufhebung bzw. Änderung dieses Unglücksparagraphen

<sup>1</sup> Vergl. das Referat über das „Jahrbuch f. sex. Zwischenst.“ (*diese Zeitschr.* 36, Heft I/II), wo dieselbe Theorie von HIRSCHFELD entwickelt wird.

hinzielt. Nicht zum wenigsten öffnen solch erschütternde Erlebnisse, wie der Mordversuch des Landgerichtsdirektor Hassz gegen seinen Erpresser, der Menge die Augen. Aber auch die Berichte, die das Jahrbuch zu Dutzenden bringt, die letzten Briefe der Selbstmörder, welche sich vor der Schande, mit der sie § 175 bedroht, in den Tod flüchten, die Gerichtsverhandlungen aus aller Herren Länder, wo Homosexualität mit Gefängnis bestraft wird, das Material, das Juristen und vor allem Ärzte zur Publikation in diesen Blättern bringen — das alles verdichtet sich für jeden, der das Jahrbuch liest, zu dem Eindruck des größten Mitleids mit diesen Unglücklichen. — Auch derartige Vorkommnisse, wie das Vorgehen des Pastor PHILIPPS (man muß sich den Namen merken, wenn man von der Kultur unserer Zeit sprechen will) gegen die statistische Umfrage des Dr. HIRSCHFELD, die bekanntlich zu dessen Verurteilung zu einer geringen Geldstrafe führte, sind aus propagandistischen Gründen nicht zu bedauern. Denn die allgemeine Anerkennung in den meisten Zeitungen aller Parteien, daß HIRSCHFELD moralisch gesiegt habe, was auch aus der Urteilsformulierung evident hervorging, zeigt deutlich, daß die Presse der Frage anders als vor mehreren Jahren gegenübersteht. Hoffen wir also, daß die Volksaufklärung weiter so gute Fortschritte mache, damit die Sachkenner und die Regierung bald diese Gesetzesänderung durchsetzen können.

GUTTMANN (Berlin).

## Kindespsychologie. Pädagogik.

### Zweiter Sammelbericht

VON

W. STERN.

#### I. Kindespsychologie.

##### a) Allgemeines.

1. W. AMENT. Fortschritte der Kinderseelenkunde 1895—1903. *Arch. f. d. ges. Psychol.* 2. Literatur S. 69—136. 1904. Auch: *Samml. v. Abhandl. zur psycholog. Pädagogik*, hrsg. von MEUMANN 1 (2). 1904. 68 S.
2. K. GROOS. *Das Seelenleben des Kindes*. Ausgewählte Vorlesungen. Berlin, Reuther u. Reichard. 1904. 229 S. Mk. 3,00.
3. A. DYROFF. *Über das Seelenleben des Kindes*. Bonn, Hanstein. 1904. 59 S. Mk. 1,00.
4. J. KING. *The Psychology of Child Development*. With an Introduction of John Dewey. Chicago, University Press. 1903. 265 S. \$ 1,00.
5. A. BINET. *Sommaire des travaux en cours à la société de psychologie de l'enfant*. *Année psychol.* 10, 116—130. 1904.